

Bürgernahe Anwendungen der Informations- und Kommunikationstechnologie

Vortrag

**anlässlich der Verleihung des Preises
für humane Nutzung der Informationstechnologie
am 23. September 2008
am Forschungszentrum Informatik, Karlsruhe**

- 1. Worüber sprechen wir?**
- 2. Wen kritisieren wir?**
- 3. Was kommt noch auf uns zu?**
- 4. Was können wir, was kann die Integrata-Stiftung tun?**

**Prof. Dr. Wolfgang Heilmann
Integrata-Stiftung**

Meine Damen und Herren,

der heutige Nachmittag steht unter dem Zeichen der **humanen Nutzung** der Informationstechnologie. Die Integrata-Stiftung will diese Technologie, die immer weitere Lebensbereiche erfasst, als Instrument - ja - als Werkzeug für bessere Lebensverhältnisse einsetzen bzw. dafür werben, dass dieses Ziel in die Entscheidungen der Verantwortlichen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft eingeht. Wir wollen, dass Humanisierung Vorrang vor Rationalisierung und Funktionalisierung erhält. Deshalb wollen wir auch über "Bürgernahe Anwendungen der Informations- und Kommunikationstechnologie" sprechen. Aber was heißt **bürgernah** in diesem Zusammenhang?

1. Worüber sprechen wir?

Sicherlich ist der **Mensch** gemeint - wie immer - wenn sich die Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie zu Wort meldet. Aber nicht in erster Linie der einzelne Mensch, sondern der Mensch in der heutigen Gesellschaft. Auch der Staat spielt eine Rolle. Zum Glück als demokratisch legitimierte Bindung des Individuums und als Infrastruktur-Versorger. Wir wenden uns also in erster Linie an den mündigen **Bürger in einer demokratischen Gesellschaft**, sprechen aber darüber hinaus alle Menschen an, die über ihr Leben und ihre Zukunft in der Informationsgesellschaft nachdenken.

Weiterhin sprechen wir über die **Informationstechnologie**. Sie ist bestimmend für unsere Stiftungsidee der humanen Nutzung der Informationstechnologie und zu dieser gehört die **Kommunikationstechnologie**. Darunter werden die Methoden und Verfahren zur Übermittlung von Informationen und der Informationsaustausch verstanden, auf die es uns bei bürgernahen Anwendungen ganz besonders ankommt.

Wichtig ist aber auch, dass wir nicht vorrangig die Technik im Sinne haben, die Maschinen und Geräte, und auch nicht in erster Linie die Netze und Dienste der Telekommunikation, sondern vor allem die Methoden und Verfahren ihrer Anwendung, also die Technologie, die Technik und Organisation umfasst, d.h. die **Programme**.

Damit sind sowohl die **Programme** gemeint, die in Millionen von Computern und Milliarden von Messstellen eingesetzt sind und uns beeinflussen, als auch die Vielzahl der Programme, die das Fernsehen und andere Medien auf die Bürger abstrahlen. Dabei ergibt sich immer häufiger die Frage, was uns diese vielen Programme als Menschen wirklich **nutzen**? Als Bürger fordern wir einen gesellschaftlichen Mehrwert dieser Technologie.

Der **betriebswirtschaftliche Mehrwert**, den die technische Revolution brachte, ist uns bewusst. Wir kennen die enorme Arbeitszeitverkürzung und die gleichzeitige Kaufkraftsteigerung, die durch Technikeinsatz möglich wurden und die auch weiterhin ermöglicht werden müssen, um einen ausreichenden Lebensstandard für alle Menschen zu sichern bzw. für ca. 2 Mrd. Menschen erst noch zu schaffen. Das ist zweifellos die wichtigste Menschheitsaufgabe.

Aber "der Mensch lebt nicht von Brot allein...", das wusste schon die Bibel. Und wir wissen es auch wieder, dass es nicht allein materielle Not zu heilen gibt, sondern eine immer quälendere, geistige Verflachung. Hier hat die Informationstechnologie ihre große Aufgabe - gewissermaßen die Zweitwichtigste in unserer Welt - hier erwarten wir den **gesellschaftlichen Mehrwert!** Wir wollen nicht weiter von Massenmedien tyrannisiert und von Suchmaschinen manipuliert werden. Um dem Leben aller Menschen die Qualität zu verleihen, die als human gelten kann, sind vielmehr große Bildungsanstrengungen zu unternehmen. Ein ausgebildeter Mensch wird nicht nur in seiner Persönlichkeit wachsen, sondern auch einen größeren Beitrag zur Überwindung der Not leisten können. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Gesundheit, und daher fordern wir wie in der Antike:

Mens sana in corpore sano

- einen gesunden Geist in einem gesunden Körper -

Gesunde, gebildete Menschen ohne wirtschaftliche Not müssen weltweit das höchste Ziel sein, das die Staatengemeinschaft verfolgt. Erst auf dieser Basis werden auch Kunst und Wissenschaft richtig aufblühen und gedeihen und eine Weltkultur schaffen, die den Idealen der **Humanität** gerecht werden und die Verflachung und geistige Leere aufheben kann.

2. Was kritisieren wir?

Das sind schöne Worte - aber was meinen wir konkret?

Es ist klar, dass wir hier nicht alle Probleme gleichzeitig angehen können. Die Stiftungs-idee ist nicht zuletzt deshalb auf die Informationstechnologie konzentriert, einschließlich der Kommunikationstechnologie, wie immer wieder betont werden muss. Und auf diesem weiten Feld ist die Menschheit offenbar mit aller Kraft dabei, das Ideal einer humanen Gesellschaft einer mächtigen Technologie zu opfern:

- wir werden mit Informationen überflutet,
- erleiden Handy-Terror,
- geraten unter E-Mail Beschuss,
- werden vom Staat flächendeckend überwacht,
- durch Computer-Kriminalität beraubt und betrogen,
- es herrscht Bildungsnotstand trotz nie da gewesenen Bildungschancen.
- und die Werbung verdummt und belügt die Käufer.

Wer ist schuld an dieser Misere?

Die **Technologie** ist an sich neutral und kann zum Guten wie zum Bösen eingesetzt werden!

Die **Wirtschaft** ist da eher zu kritisieren; denn sie wird von Menschen gemanagt, die es besser wissen müssten - und der Staat?

Der **Staat** steht unter dem Terrorismus-Schock. Auch hier sind Menschen am Werk. Wir werden immer wieder auf uns selbst zurückverwiesen!

Wir **Menschen** aber weisen alle Schuld von uns, oder - was noch schlimmer ist - merken von all dem nichts. Dabei sind wir es doch, die die Programme schreiben, die uns quälen und manipulieren. "Am meisten Angst macht der Mensch" - so der Filmexperte Marcus Stiegler über die neue Faszination des Horrors in Kino, Comic und Computerspiel. Sind wir noch genug Herr über unseren Alltag? Oder schon abhängig von den Medien, deren Absonderungen uns wie Föhnstürme umtreiben.

Das fängt schon am Arbeitsplatz an, wo wir von einem **Workflow - oder Projekt-Management-System** erfahren, was, wie, wann zu tun ist. Vielen ist das vielleicht lieber, als von einem menschlichen Chef gegängelt zu werden. Aber das hat bald Konsequenzen, weil es sich täglich wiederholt und wir immer wieder von immer mehr Systemen Überwachungs- und Steuerungsimpulse einfangen.

Das prägt uns wie das **allabendliche** Fernsehen - wie Mathias Eckold in seiner SWR2-AULA-Sendung am 14. Sept. 08 unter dem Titel: "Man wird das, was man sieht ..." feststellt. "Die Macht der Medien" bekommen wir auch dann zu spüren, wenn wir die "Unterhaltungssendungen zu dumm", die "Sportübertragungen" zu ausufernd, "die Nachrichten zu skandalhungrig" und "die Krimis zu blutrünstig" finden ... Wir werden davon nachhaltig beeinflusst.

Die Macht der Medien bekommt aber auch zu spüren, wer das Fernsehen meidet und stattdessen im Internet surft, um sich zu bilden. Die **mächtigen Suchmaschinen** bieten fast alles, was der Mensch begehrt - auch Bildung, Kunst und Wissenschaft in erstaunlicher Vielfalt und Qualität. Nicht jeder findet gleich, was er sucht oder gar was er braucht, aber die Systeme werden immer besser und - einflussreicher. Insbesondere Google wird kritisiert, z.B. von dem hier bestens bekannten Computer-Pionier und Informatik Professor Hermann Maurer, "weil es seine meinungsbildende Macht durch Zukäufe monopolartig ausbaut" und damit ein **Informationsangebot** bereitstellt, das immer mehr Menschen **unkritisch** annehmen und für **wahr** halten.

Problematisch ist vor allem das **Ranking** der Beiträge, insbesondere wenn es durch bestimmte Verfahren beeinflusst wird.

Ganz unannehmbar erscheint vielen die **Sammlung und Auswertung persönlicher Daten**. Hier sind Missbrauchsmöglichkeiten offensichtlich.

Der gemeinsame Nenner des kritischen Unbehagens wie auch der vehementen Kritik ist aber die Angst vor Manipulation.

Mündige Bürger wollen nicht manipuliert werden.

Sie wollen sachlich zutreffende Informationen und keine damit vermischten, sondern klar abgegrenzte Wertungen und Werbebotschaften - ja - die wollen wir auch. Aber deutlich als solche erkennbar.

Mit dem letzten Hinweis haben wir die Grenzen der Kritik bereits überschritten und begonnen, die Frage nach den Handlungsoptionen zu stellen bzw.: wir haben schon versucht, eine Antwort zu geben - und genau das ist hier gefordert. Kritik ist eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung von Verhältnissen, und zwar **konstruktive Kritik**, aber sie kann und darf nur der erste Schritt sein, dem weitere folgen müssen.

Den zweiten Schritt geht die Wissenschaft, indem sie versucht, den kritischen Sachverhalt zu klären bzw. zu erklären, wie diese Verhältnisse entstehen konnten und welche Faktoren dafür verantwortlich sind. Gesellschaftlich relevante Prozesse, wie das hier im Mittelpunkt stehende Phänomen sind Sache der Soziologie, werden aber wegen der Universalität des Themas von vielen Seiten zu erklären versucht - auch von Sozialpolitikern, Beratern und Journalisten, und das erscheint uns durchaus legitim; denn was wir hier kritisieren, ist nicht nur und nicht vorrangig Sache der Wissenschaft, jedenfalls nicht der theoretischen Wissenschaft allein, die Hypothesen aufstellt, die irgendwann doch falsifiziert werden. In "the long run, we are all death" (John Maynard Keynes), aber wir müssen **jetzt** handeln und entscheiden, und dafür brauchen wir praktische Beispiele und wissenschaftlich fundierte, **pragmatische Aussagen**. Wir brauchen wieder Mut zu **Wertungen** und - wie Popper fordert - den Mut, sich dazu auch zu bekennen. In diesem Sinne steht für die Integrata-Stiftung die Forderung nach mehr Menschlichkeit und Bürgernähe im Mittelpunkt. Ordnet man die Vielzahl der kritischen Stellungnahmen danach, so entsteht das folgende Bild: Die konkreten Erscheinungsformen der IuK-Technologien, denen die Bürger unserer westlichen, demokratischen Welt tagtäglich begegnen, nämlich Unternehmenssoftware, Internet und Medien, verändern unsere Realität. Die Realität unserer Väter war eine andere als es die "**mediale Realität**" unserer Kinder nun ist. Wir entfernen uns mehr und mehr von der alten Welt und geraten zunehmend unter den Einfluss von Programmen aller Art. Der Computer bzw. die IuK-Technologie prägen unser Verhalten, Denken und Fühlen so nachhaltig, dass wir Mühe haben, unsere Menschlichkeit noch zu erkennen, geschweige denn weiter zu entwickeln. Wir haben einfach keine Zeit dafür, und dabei geht auch das Gefühl dafür verloren, was uns als Menschen und Bürger gemäß ist. Wir werden durch Fremdsteuerung, kommerzielle Manipulation und mediale Berieselung zu einer **programmgesteuerten Gesellschaft** mit mehr oder weniger programmgesteuerten Individuen, und viele beginnen schon digital zu denken und zu handeln.

Das ist das Problem!

3. Was kommt noch auf uns zu?

Aber nein! wird man sagen, das geht dann doch zu weit. Noch entscheiden wir, und der Computer ist nur ein dummer Rechenknecht.

Noch gilt - so Norbert Hering, der vor ein paar Jahren auf der MEDICA MEDIA in Düsseldorf "über die Grenzen des Verstehens zwischen Gehirn und Prozessor" sprach (2002) - noch gilt der Grundsatz: "**Man in control**", und wir fügen hinzu: so sollte es auch sein! Nur dann kann von einer humanen Nutzung der Informationstechnologie die Rede sein.

Aber gibt es nicht Situationen - so müssen wir weiter fragen - in denen es für den Menschen von großem Vorteil wäre, wenn der **Computer** entschiede, sofort und ohne Rückfrage, z.B. im Sicherheitsbereich? Wenn es auf höchste Präzision und blitzschnelle Reaktion ankommt? Oder in der Medizin?

Es wird solche Situationen geben, auch solche, die uns Menschen weniger nützen. Die "**Cyber-Warfare**", das Dilemma moderner Kriege, ist wohl das Schlimmste, was wir uns hier vorstellen müssen. Da ist es nicht allein der Computer, sondern ein ganzes Arsenal von digitalen Werkzeugen und Geräten sowie komplexen Informations- und Kommunikationsnetzen, die für uns handeln.

Was uns vor allem Sorge machen sollte, ist aber die unglaublich schnelle Vernetzung der digitalen Informationssysteme im **Internet**. Zunächst war es nur ein Versuch, den Wissensaustausch von Wissenschaftlern zu verbessern. Aber dieser Versuch gelang über Erwarten gut. Das Internet besteht derzeit aus Tausenden von Netzen mit Millionen Netzknoten (Computern), die Milliarden Web-Sites verwalten, und dieses Konvolut wächst unaufhörlich weiter. Es schickt sich an, das gesamte Wissen der Menschheit aufzunehmen und zur Nutzung bereitzustellen. Kommt da ein **Gigant-Hirn** auf uns zu, wie es Heinrich Hauser in seinem Zukunftsroman bereits vor über 50 Jahren beschrieben hat? Es ist jedenfalls zu bezweifeln, dass es diesmal wieder mit Hilfe einfacher Kreaturen, nämlich mit Hilfe gefräßiger Ameisen, zerstört werden könnte.

Noch überwiegen auch die Kinderkrankheiten des Systems: Man muss lange suchen, um die Informationen zu finden, die Wissen (beim Menschen) erzeugen. Aber schon wächst diesem - an sich nicht intelligenten - Meta-Hirn ein Körper hinzu, der eines nicht mehr so fernen Tages wahrhaft allgegenwärtig sein wird. Gemeint sind die zahllosen **Embedded Systems**, die bald in allen Gegenständen unseres täglichen Lebens vorhanden sein und dort ein mehr oder weniger unauffälliges, informationelles Leben führen werden. D.h. sie werden Zustände messen und melden, sie werden identifizieren und mit uns kommunizieren, und sie werden uns denunzieren, und zwar nicht nur bei Menschen, sondern auch und vor allem bei Maschinen und im System-Netz.

Hier entsteht offenbar eine neue Spezies, die dem Leben höchstens gleichgültig aber keineswegs freundlich gegenübersteht: die **digitale Spezies**. Haben wir gegenüber einem zentral gesteuerten, mit Lichtgeschwindigkeit rechnenden, prüfenden und entscheidenden, sich selbst reproduzierenden und lernenden Computernetz überhaupt noch eine Chance, die Führung beizubehalten? Wird das digitale Prinzip letzten Endes doch über das analoge Prinzip des Lebens triumphieren?

Meine Damen und Herren - hier wird nicht nur die Frage nach dem Computer gestellt, sondern die alte philosophische Frage nach dem Menschen, seinem Wesen und seiner Stellung in der Welt. In unserer Zeit - dem frühen Informationszeitalter - wird der Mensch nun als Krone der Schöpfung relativiert. Der **Mensch, das analoge Wesen**, steht dem von ihm selbst geschaffenen Werkzeug gegenüber, das Möglichkeiten besitzt, die die eines Zauberlehrlings weit überschreiten. Die digitale Allgegenwärtigkeit und Produktivität dieses Instruments wird zur globalen Herausforderung. Wird die Menschheit hier von einer bösartigen Krankheit überwuchert oder einfach stillschweigend ins Abseits gedrängt?

Wird sie Herr ihrer selbst bleiben oder zum Diener digitaler Steuerungs- und Überwachungssysteme degradiert, zu Fremden, die das Ganze gar nicht sehen oder gar verstehen, nicht einmal verstehen wollen.

Wir können diese Frage hier nur stellen, letztlich beantworten können wir sie nicht. Aber an dieser Frage kommt niemand mehr vorbei, der sich über seine Zukunft Gedanken macht und die seiner Kinder. Sich dieser Frage bewusst zu stellen ist ein wichtiger Schritt zu ihrer Beantwortung.

- Was ist aber zu tun?
- Was sollten wir tun?
- Was können wir tun?

Wir von der Integrata-Stiftung stehen in der unvermeidlichen Auseinandersetzung zwischen Mensch und Computer auf Seiten des Menschen. Wir wollen nicht zulassen, dass unsere Freiheit von natürlichen und staatlichen Zwängen, die in Jahrtausenden erkämpft wurde, nun an ein **Werkzeug und Spielzeug** verloren geht. Wir wollen auch in Zukunft in einer selbst bestimmten, humanen - ja - menschlicheren Welt leben und die **Potentiale** der Informationstechnologie **zugunsten des Menschen nutzen**.

4. Was können wir, was kann die Integrata tun?

Aber wer soll, wer kann noch mit Aussicht auf Erfolg gegensteuern? Der damit verbundene **ethisch-moralische Anspruch** ist so hoch, dass er von keiner staatlichen Institutionen erfüllt werden kann. Noch viel weniger von einem kommerziellen System, und religiöse Instanzen scheiden für die vielen Menschen aus, die nicht an eine göttliche Offenbarung glauben. Die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Computer und den geistigen Kampf um eine humanere Welt müssen alle gesellschaftlichen Kräfte gemeinsam führen - und zwar nachhaltig, weil jede neue Generation neue Vorstellungen einbringen soll, um Stagnation und Dogmatismus zu vermeiden. Der große, richtungsweisende Impuls kann daher nur von einer demokratisch legitimierten, internationalen Institution kommen, in der alle Weltansichten repräsentativ vertreten sind.

Hier ist die **Weltethos-Erklärung** zu nennen, die von dem Tübinger Theologen Hans Küng bereits im Jahre 1993 initiiert wurde. An ihr sollen sich nach Wikipedia vom 18.9.08 6.500 Menschen aus 125 Regionen und religiösen Traditionen beteiligt haben. Sie einigten sich auf vier Leitsätze der Verpflichtung der Kultur zur Gewaltlosigkeit, Solidarität, Toleranz und Gleichberechtigung. Diesen Grundsätzen kann man nur zustimmen, aber sie sind für die Informationstechnologie und deren menschliche Bewältigung natürlich zu global. Die **Ziele der Tübinger Stiftung Weltethos** gehen allerdings schon etwas weiter. Es sind die

- Umsetzung der Menschenrechte,
- Freiheit der Menschen vor Unterdrückung,
- Freiheit als solche,

- Beseitigung des Welthungers,
- Umsetzung einer gerechten Wirtschaftsrechnung,
- Solidarität zwischen den Menschen,
- Nachhaltigkeit zum Schutze des Ökosystems
- und Frieden auf der Erde.

Aber auch sie klammern unser aktuelles Menschheitsproblem aus.

In der gegenwärtigen Phase der Entwicklung der Weltkultur haben diese außerordentlichen Bemühungen um mehr Humanität im menschlichen Zusammenleben auch nur geringe Aussichten auf Erfolg. Eine so kleine Institution aber wie die Integrata-Stiftung machte sich höchstens lächerlich, wenn sie hier mehr als nur Impulse setzen wollte. Aber das können wir vielleicht leisten; und das hat gezielt auf einen Ausschnitt des menschlichen Tuns vielleicht auch mehr Aussichten auf Erfolg:

Die Integrata-Stiftung wirbt dafür, die Informationstechnologie nicht nur zur Rationalisierung und Funktionalisierung der Lebens- und Arbeitsprozesse zu nutzen, sondern zur Verbesserung der Lebensqualität möglichst vieler Menschen in allen Regionen der Welt. Sie ist in diesem Sinne "sozial" orientiert und erst in zweiter Linie technisch. Die Informationstechnologie wird ganz bewusst als Werkzeug gesehen, mit dessen Hilfe es gelingen soll, die Welt im Großen und im Kleinen menschenwürdiger, d.h. humaner zu gestalten. Wir verstehen unsere Forderung nach

Mehr Lebensqualität durch Informationstechnologie

als Aufforderung an alle Beteiligten, das Potential der Informationstechnologie durch Programme und andere Handlungsanweisungen an die Technologie zur objektiven Verbesserung insbesondere folgender Sachverhalte zu nutzen:

1. Die Bewahrung und Wiederherstellung der körperlichen und geistigen **Gesundheit**.
2. Erhaltung der inneren und äußeren **Sicherheit** durch vorwiegend friedliche Mittel.
3. Herstellung barrierefreier **Kommunikation** und Wiederherstellung des Vertrauens der Kommunikationspartner durch sachgerechte Information.
4. Schaffung von **Arbeitsmöglichkeiten**, die auf die Menschen zugeschnitten sind, in ausreichender Zahl und Qualität.
5. Förderung von **Autonomie** und **Partizipation** der Bürger durch Mitwirkung an der öffentlichen Meinungsbildung.
6. Schaffung der Voraussetzungen zur Überwindung des Zeitnotstands vieler modernen Menschen zugunsten eines **Zeitwohlstands**. (Vgl. dazu Wikipedia, Lebensqualität, 20.9.08).

Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass durch objektive Verbesserung der Verhältnisse auch das subjektive Gefühl der Lebensqualität steigt, sind eine gute Ausbildung und Bildung im humanitären Sinne. Auch und gerade deshalb gehört Bildung unbedingt in die Liste der Kategorien der Lebensqualität:

7. Sicherstellung des freien Zugangs zu **Bildung und Ausbildung** nach Maßgabe des individuellen Leistungsvermögens, zugleich aber Sicherstellung der weltanschaulichen Neutralität von Bildungsinhalten und -präsentation.

Die Liste der Kategorien der Lebensqualität ist sicher nicht vollständig. Sie muss auch noch besser fundiert und strukturiert werden, auch damit das, was aus Sicht der Stiftung spezifisch ist, überhaupt deutlich wird. Deshalb ergänzen wir:

8. **Humane Nutzung der Informationstechnologie**, um das Individuum und die Gemeinschaft von Menschen als die höchsten Werte unserer Welt weiter zu fördern.
9. Besonders wünschenswert wäre es, wenn es gelänge, den Dominanzanspruch der humorlosen, digitalen Systeme durch eine neue **Heiterkeit** der Menschen, durch **Optimismus** und **Humor** zu überwinden.

Wo sind die Beispiele dafür?

Wer kennt, wer nennt sie bei Namen?

Meine Damen und Herren - wir sehen die Aufgabe der Integrata-Stiftung nicht nur darin, eigene Vorschläge für eine humanere Nutzung der Informationstechnologie zu entwickeln. Die Fülle der zu lösenden Probleme würde unsere finanziellen und geistigen Kräfte übersteigen und nur zu Stückwerk führen. Unsere Aufgabe kann es aber sein - neben eigenen Vorschlägen - einen gewissermaßen "**redaktionellen**" **Ansatz** zu finden und dafür zu sorgen, dass jeder, der Argumente oder Beispiele für die humane Nutzung der Informationstechnologie beizusteuern hat, diese über unser Portal im Internet plazieren kann.

Wir haben für dieses Multifunktionsmedium die Bezeichnung "**HumanlThesia**", gewählt:

- Mit HumanlThesia wird eine **Enzyklopädie**, d.h. ein Nachschlagewerk und zugleich ein **Forum** für Fragen der humanen Nutzung der Informationstechnologie aufgebaut.
- HumanlThesia wird wie Wikipedia allen Autoren offen stehen und als Sammelbecken für **Argumente**, **Beispiele** und **Vorschläge** zur humanen Nutzung der Informationstechnologie dienen.
- Damit wird HumanlThesia zum umfassenden Portal, zu dem **jeder Autor beitragen**, aus dem sich aber auch jeder **frei bedienen** kann.
- Dieses Geben und Nehmen muss initiiert werden und danach im Sinne der **Selbstorganisation** wachsen, Gestalt annehmen und beweisen, dass es eine sinnvolle Aufgabe im Prozess der Humanisierung der Welt spielen kann.
- Die Integrata-Stiftung will in diesem Sinne als **Initiator** fungieren und nicht als dominierende Zentralinstanz. Das Beispiel Wikipedia hat uns inzwischen bewiesen,

- dass die direkte Mitwirkung außen stehender Autoren erstaunlich gute Ergebnisse bringen kann.
- Wenn Sie mitmachen wollen und uns Ihre Beispiele und Argumente zur humaneren Nutzung der Informationstechnologie schicken, stellen wir sie nach einer **formalen Prüfung** ins Portal und damit allen Interessierten zur freien Verfügung.
 - Jeder Beitrag oder Vorschlag bleibt im Eigentum des Einreichers, d.h. er kann diesen weiterhin verwenden, wie es ihm beliebt. Der Einreicher stimmt jedoch der Aufnahme in das Portal und seiner dortigen Präsentation zu.

Einmal im Jahr werden alle während des Jahres eingegangenen Vorschläge vom Fachbeirat der Integrata-Stiftung nach herausragenden Beispielen für die humane Nutzung der Informationstechnologie durchgesehen. Die so ausgewählten Einreichungen gelangen dann in die Endrunde der Auswahl für den o.g. Preis, der von der dafür bestellten **Preisjury** vorgenommen wird.

Jeder herausragende Vorschlag für die humane Nutzung der Informationstechnologie, der während eines Jahres in das Portal aufgenommen wird, erhält somit die Chance, meinen

Preis für humane Nutzung der Informationstechnologie

zu erhalten. Die nächste Preisverleihung wird aber voraussichtlich erst im Jahre 2010 stattfinden können. Mitteleinwerbung und Aufbau des Portals HumanIThesia werden sicherlich viele Monate in Anspruch nehmen.

Das bedeutet für alle, die Beiträge zur humanen Nutzung der Informationstechnologie in unser Portal einstellen wollen, das bis **Ende 2009** zu tun, um im Jahre 2010 unter die Preisträger gelangen zu können.

Diejenigen aber, die uns mit ihren kleinen und großen Spenden unterstützen wollen, müssen nicht so lange warten, denn wir wollen unsere Arbeit **jetzt** finanzieren, damit sie rechtzeitig abgeschlossen werden kann. Unser Spendenkonto:

Deutsche Bank Tübingen

BLZ: 640 700 85

Kto-Nr.: 124 091 001

wartet auf Ihren Beitrag. Im Jahre 2010 hoffe ich dann meinen 80. Geburtstag feiern zu können, und ich hoffe und wünsche mir sehr, bis dahin neue Mittel zu finden, um das Preisgeld zu erhöhen, damit noch mehr konstruktive Geister angeregt werden, die Informations- und Kommunikationstechnologie zugunsten aller Menschen humaner zu gestalten.

Damit übergebe ich das Wort Herrn Dr. Schönthaler, der Ihnen - meine Damen und Herren - nun die **Preisträger des Jahres 2007/08** präsentieren wird.